

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 30

Artikel: Mut, Mut!
Autor: Kübler, Arnold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation


L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



dere Art und nicht die allein wichtige oder die am höchsten zu schätzende Art. Ohne Mut gibt's überhaupt kein Leben, denn Leben heißt in Gefahr sein. Vor der Gefahr nicht weichen, ihr zum Trotz seine Vorhaben erfüllen, ist Mut. In allen Herzen liegt in größeren oder kleineren Mengen der Lebensmut, der uns nicht ausgehen darf, wenn wir die Schläge des Daseins ertragen und froh bleiben wollen. Von jedem fordert das Leben an seiner Stelle auf seine besondere Weise Mut + Ich kenne eine Frau, die ist ängstlich vor jedem Gewitter, vor jedem plötzlichen Telegramm und vor jedem Nachtgeräusch im Hause, aber immer mutig, wenn es ein Unrecht zu bekämpfen oder eine peinliche Wahrheit zu sagen gilt. Mut ist kein Vorrecht der Waghälsa. Wieviel Mut brauchen die Kinder, wenn sie vor übermächtigen Erwachsenen daheim oder in der Schule gelegentlich ihr Recht zu verteidigen haben! Mancher glänzt mit weit- hin sichtbaren mutigen Taten und wird doch bei nächster Gelegenheit von einem Opfermutigen an seelischer Kraft weit übertroffen. Vieles scheint Mut und ist keiner. Eitelkeit, Ruhmsucht, Leichtsinn, Frechheit oder Rohheit können zu Taten führen, die dem Mut entsprungen zuseins scheinen. Körperkraft, Uebung und Geschick befähigen zu Mut-Taten, die der Großmutter oder dem Blutarman versagt sind, aber schwache Muskeln haben noch kein Herz gehindert, mutig zu sein und die Welt in Erstaunen zu setzen. Die Geschichte der Menschen nennt die mutigen Geister und Charaktere, die den Gang der Welt- ereignisse bestimmen und allein gegen eine Welt zu stehen wag- ten. Die Geschichte der Wissenschaften nennt die Forscher, welche in den Laboratorien und auf der Suche nach Erkenntnis den Tod nicht scheuten + Mut ist nicht Herausforderung, Mut ist nicht Lauftheit, auch nicht im Staatenleben. Mut ist still, Demut,

Mut, Mut!

Eine Bilderzeitung vom menschlichen Mut? Warum und wieso? Wo man doch den Mut gar nicht photographieren kann. Das heißt: Bilder mutiger Menschen oder unerschrockener Drauf- gänger gibt's viele, davon sehen wir Bilderzeitungsmacher fäg- lich neue Stücke: Zirkusleute, Kletterer, Akrobaten, Skispringer und andere Spörtler, und eben von solchen Mutigen dachten wir anfänglich, zwei eindrucksvolle Seiten zusammenzustellen. Aber: waren denn alle andern Mitbürger, die mit ihren zwei Füßen auf dem festen Boden blieben, nicht mutig? Zum Bei- spiel wir auf unseren Redaktionsstühlen oder unsere Herren Kollegen alle auf ihren Redaktionsstühlen, die um der Wahrheit willen oft ihre Stellung aufs Spiel setzen und große Gegner- schaften gegen sich heraufbeschwören, weil sie mutig die Dinge berichten, wie sie sind und nicht so, wie's der oder jener Mäch- tige haben möchte. Und weiter: leben wir nicht gerade heute in einer Zeit gehäufter Gefahren, in einer Umsturz- und Um- bruchzeit, da wir von Angst und kriecherischer Feigheit täglich hören, aber auch von mutigem Standhalten, sei's im wechsel- vollen politischen Leben oder in den gefährdeten Bezirken der Volks- oder Hauswirtschaft! + War es da nicht ein zeitge- mäßer Versuch, dem Mut ein paar ungesörte Blätter zu wid- men? Es brauchte nur ein wenig Nachdenkens, und wir fanden ihn gleich an allen Punkten des Daseins, seine köstliche Blüte gedeiht auf dem Boden der größten und auf dem der kleinsten Ereignisse gleich gut + Jeder kann auf seine Art Mut haben. Der Mut des berühmten Mutigen, der Wagemut, der photo- graphierte, sichtbare, zeitungsfähige Mut ist nur eine beson-

Langmut, Großmut – da steckt der Mut auch drin. Ein ganz weites Wort, ein ganz weiler Begriff ist's, immer reicher, um- fassender, tiefer, je mehr man darüber nachdenkt + Und doch haben wir mit unserer Bilderzeitung uns daran gewagt. Es war uns keineswegs um eine erschöpfende Behandlung zu tun, nicht um Vollständigkeit oder um eine ganz gründliche gedank- liche Untersuchung, das können wir nicht, denn wir sind ja Bilderleute. Was wollten wir denn? Die Leser anstecken! Mit Mut! Denn Mut ist ansteckend! Wenn also ein freundlicher Abonnent oder Kioskkäufer die Zeitung durchgeblättert oder zu Ende gelesen hat und das Gefühl einer kleinen Herzkstärkung und gesteigerten Vertrauens in seine Aufgaben hat, dann hat die Zeitung erreicht, was sie gerne möchte + Ein Land ist im Ganzen gerade so mutig wie seine Kinder es im Einzelnen sind. Die Zeit stellt unsere Heimat vor neue Entscheidungen und neue Aufgaben. Wir sollen sie mutig aufgreifen. Mut tut not, Mut zu opfern. Seeleute kappen im höchsten Sturm den Mast, wir sollen den Mut haben, manches preiszugeben, um das Beste zu ge- winnen: die Einigkeit unseres Volkes. Darum machten wir diese Nummer. Ein bescheidener Beitrag zur Herzkstärkung unserer Freunde. Die werden uns also verzeihen, wenn die Zeitung etwas anders aussieht als in der Regel und auch verzeihen, wenn sie die Festbilder nicht finden, die sie vielleicht suchen. Aber Feste sollen auch Mut machen, wenn sie richtig gefeiert werden. Also ist unsere Zeitung eine Festnummer in bestem Sinne, gültig für alle Feste, die zur Zeit im Lande gefeiert werden, vor allen andern aber für die Feier des 1. August.

Die Redaktion der «Zürcher Illustrierten»
Arnold Kübler

Lob des Mutmachers

Es ist kein Druckfehler, wir meinen den Mutmacher, nicht etwa den Hutmacher. Mutmacher? Merkwürdiger Beruf, nicht wahr? Aber ein Mutmacher, ein Ermutiger, ist jeder warmherzige, aufrechte und ganze Mensch. Sein Gegenteil aber, der Entmutiger, jener, der andern den Mut nimmt, ist eine unerfreuliche Erscheinung.

Ein Kind kommt aus der Schule. «Wie ging's?» fragt die Mutter. «Schlecht», sagt die Kleine, «wir hatten Geographie, da sagte der Lehrer, es leben 1500 Millionen Menschen auf der Erde, aber ich sei die Dümme». Ermutigend, nicht wahr? Wir sind ihm alle im Leben begegnet, dem Lehrer, dem Onkel, dem Vorgesetzten, überhaupt jenem Mitmenschen, der uns für einen Fehler nicht nur tadelte, sondern mit einer gewissen Freude in die tiefste Mutlosigkeit hineinstieß. Unsere Verachtung allen denen, die's aufs Entmutigen abgesehen haben und unsere Liebe und Achtung allen, denen es ums Ermutigen zu tun ist! Ein ermunterndes Wort zur rechten Zeit ist ein köstliches Geschenk, da braucht ein jeder nur an seine Jugend und Werdezeit zu denken. Drum setzen wir vor alle Großtaten des Mutes diese vier Bilder, sie reden vom köstlichsten Mut, den es gibt, — vom Lebensmut. Es ist nicht jedermanns Sache, noch ist jedem im Leben Gelegenheit gegeben, weithin sichtbare Mut-Taten zu vollbringen, aber ein Ermutiger zu sein, wo's nützt, das kann jeder, das ist ein ehrenwertes Werk und trägt wunderbare Früchte.



Die ermutigende Gebärde. Welch schöne, kräftigende, wahrhaft menschliche Bewegung! Die Hand auf der Schulter des Verzweifelten. Bei welcher Gelegenheit dieses Bild aufgenommen wurde? Darnach fragen wir nicht. Das tut nichts zur Sache, es steht als Aufruf an diesem Platze, zur Mahnung: Seid Ermutiger!

Aufnahme Mettler +

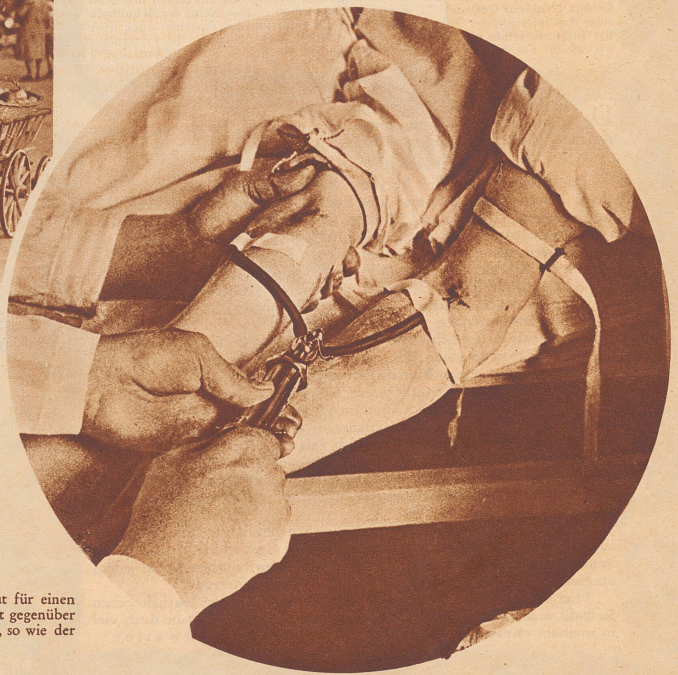


Der Polizeibeamte geleitet ein altes Weiblein über die Straße. Es ist keine von den glänzendsten Aufgaben, von denen, die viel Ehre bringen. Vielleicht gehört sie zu seinen Pflichten, vielleicht nicht. Möglicherweise fällt er mit seinem Tun aus der Reihe, vielleicht fällt er auf; ein wenig komisch sieht er aus in Lack und Glanz mit dem unscheinbaren alten Weiblein am Arm. Aber er kümmert sich nicht darum. Mut im Allerkleinsten! Wir haben ihn durchaus nicht immer.



Ein Windstoß hat die Zeitung vom Kartoffelwägelchen fortgeweht, über die Straße. Viele sehen's und sehen die Frau, die etwas ratlos dem fortgeflogenen Blatt nachguckt. Soll sie ihm nachlaufen, soll sie nicht? Da hebt es schon ein junger Mann auf und bringt's zurück. Ein paar Leute hatten die gleiche Regung empfunden und sie nicht ausgeführt. Eine kleine Auffälligkeit war damit verbunden. Die haben sie nicht gewagt! — Habt den Mut, zu euren guten Regungen zu stehen!

Aufnahme Staub



Eine Blutübertragung. Ein Kräftiger gibt seinen Arm, und der Arzt entnimmt ihm einige Deziliter Blut für einen andern, der's nötig hat. Mutig etwas opfern können, einen Vorteil preisgeben, eine günstige Gelegenheit gegenüber einem Schwächeren nicht ausnützen — lauter mutige Taten, die den Geber auf besondere Weise stärken, so wie der Blutspender zuletzt aus seinem Tun nicht Schwäche, sondern Kraft schöpfen wird.